

1161

PREDIGT AM 3. SONNTAG NACH OSTERN

BERLIN-OST

PREDIGT AM 3. SONNTAG NACH OSTERN

Berlin-Ost

Wir haben heute den 3. Sonntag nach Ostern. Schnell eilt das Rad der Zeit, und unsere Tage eilen dahin, wie der Psalmist sagt: „...als flögen wir“. Schon liegen wieder in der Vergangenheit die heiligen Gedenktage der großen Taten Gottes zu unserer Erlösung und Versöhnung, und der große Siegestag des HErrn, zum Heil der ganzen Menschheit und der ganzen Schöpfung Gottes.

Das Berufsleben hat uns wieder heruntergerufen von der Höhe der herrlichen und seligen Betrachtung der großen Gottestaten zu den Berufspflichten dieses mühevollen Lebens und in das Gewirr der jetzigen Verhältnisse. Uns geht es wie einst Petrus, Jakobus und Johannes auf dem Berg Tabor beim Anschauen der Verklärung des HErrn. Da rief Petrus aus: „HErr, hier ist gut sein, hier lasst uns Hütten bauen!“ Aber die Zeit, bleibende Hütten zu bauen, enthoben allem Geräusch der Welt, war für sie noch nicht erfüllt. Der HErr selbst führte sie dann wieder herunter ins Tal, und da ging Sein Weg mit ihnen nach Jerusalem, von dort nach Gethsemane und von dort nach Golgatha.

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN JUNI 2004 / S9604

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Seite 2

Es war ein Weg - auch für sie - von schweren Anfechtungen, Versuchungen und heißen Kämpfen.

Viel zuwenig Stunden bleiben auch uns in den heiligen Tagen zur Betrachtung der so bedeutungsvollen Gottes-Taten und der Schritte des HErrn zu unserer Erlösung. Palmsonntag - Gründonnerstag - Karfreitag - Karsamstag - Ostern - wie folgen diese Tage so schnell aufeinander, und jeder dieser Tage hat doch so hochbedeutungsvolle Vorgänge; hochbedeutungsvoll für uns auf unserer Pilgerreise hier auf Erden; hochbedeutungsvoll für uns auch für die Ewigkeit! Noch bis zum vergangenen Sonntag wiesen uns das Evangelium und auch die Epistel besonders hin auf die große Tat Gottes.

Der HErr trat im heiligen Evangelium vor uns als der gute Hirte. Er selbst zeigte uns den Unterschied zwischen einem guten Hirten und einem Mietling, des die Schafe nicht eigen sind, und sagte: „Ich bin der gute Hirte und ich lasse mein Leben für die Schafe.“ Der Apostel Petrus fügte in seiner 1. Epistel (Kap. 2,24) hinzu: „Welcher unsre Sünden selbst hinaufgetragen hat an Seinem Leibe auf das Holz.“

Auch die Kollekte dieser Zeit erinnert uns daran mit den Worten: „Allmächtiger Gott, der Du durch Deinen eingeborenen Sohn Jesum Christum den Tod

besiegt und uns die Pforten des ewigen Lebens eröffnet hast.“

In den täglichen Diensten werden wir daran erinnert, wo es heißt (Danksagung MD): „Vor allem aber preisen wir Dich, dass Du uns mit dem Aufgang der Sonne der Gerechtigkeit heimgesucht und Leben und unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hast“, und in der Danksagung im kürzeren Abenddienst: „Wir danken Dir für die Erlösung der Welt durch unsern HErrn Jesum Christum“.

In der heiligen Eucharistie tritt uns die Erlösungstat Jesu Christi am deutlichsten im heiligen Sakrament des Altars vor Augen. Der gebrochene Leib und das vergossene Blut im heiligen Sakrament des Altars predigen uns den furchtbaren Kampf und Seinen versöhnenden Tod. Ja, Er tritt uns darin auch als Sieger und Auferstandener vor Augen und reicht sich selbst uns dar und Sein ganzes Erlösungswerk, das ist die Vergebung unserer Sünden und Sein ewiges Leben.

Geliebte in dem HErrn! Wenn Gott uns in Seinem heiligen Wort Seinen eingeborenen Sohn so vor Augen führt, als Seine große Gabe an die Menschheit, - und uns in Ihm den vollen Segen Seines Leidens darbietet, - und wenn auch die Apostel des HErrn in den Evan-

gelien und Episteln uns immer hinweisen auf diese eine große Tat der Erlösung, und uns aufs deutlichste bezeugen: „Die Gabe Gottes an die Menschheit ist: das ewige Leben in Christo Jesu, unserm HErrn“, so ist es wohl wichtig und uns geboten, uns eingehender in die hochbedeutungsvollen Schritte des HErrn zu unserer Erlösung zu vertiefen. Und so wollen wir uns heute - zu unserem Segen - noch einmal zurückerinnern an den so bedeutungsvollen Tag, wo der HErr, unser Heiland und Erlöser, vor Jerusalem stand. Er sah den tiefen, inneren Zerfall Seines Volkes und die Blindheit und Verstocktheit ihrer Herzen, und wie sie den Rat Gottes wider sich verwarfen, so dass der HErr weinend vor Sein Volk trat und klagend ausrief. „Jerusalem, Jerusalem, die du tötest die Propheten und steinigst, die zu dir gesandt sind, wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne versammelt ihre Küchlein unter ihre Flügel; und ihr habt nicht gewollt!“ (Matth. 23,37)

Welch eine tiefe, wehmütige Klage Jesu über Sein Volk! Wenn der HErr über Sein Volk so weint, was will uns das lehren? Können wir diese Liebe und dieses unendliche Erbarmen Jesu verstehen und begreifen, was so in Tränen zu uns spricht? Wir stehen davor still und können sie nur anbetend bewundern, denn sie gehören mit zu den Schritten des HErrn zu unserer Erlösung.

Er weinte sich vor Gott nicht aus und befahl das Volk in Seinem Verderben Seinem Vater, sondern nun ging Er mit Seinen Tränen nach Gethsemane und Golgatha. Mit Seiner ganzen Heilandsliebe und mit Seinem ganzen Ich trat Er nun als ein Helfer und Erretter zwischen Sein Volk und den Mörder von Anfang, um ihm in dem schweren Kampf die ganze Menschheit - die Lebenden und die Entschlafenen - zu entreißen! War das so leicht? Was heißt es, wenn geschrieben steht: „Es kam, dass Er mit dem Tode rang“ und wenn es weiter heißt: „Er betete heftiger und Sein Schweiß fiel wie Blutstropfen auf die Erde.“

Dies alles sind Vorgänge und Schritte zu unserer Erlösung und Versöhnung, die wir auch mit unserem frömmsten und zartesten Gefühlswesen gar nicht nachempfinden können und mit unserem besten Verständnis und unserer tiefinnersten Erkenntnis gar nicht annähernd durchdringen können. Himmelshöhen bleiben sie uns, denn viel zu göttlich, groß und wundersam sind die Erfolge und jeder Schritt zu unserer Erlösung. Bis in die Ewigkeiten werden sie anbetend betrachtet und besungen werden.

Der HErr hat mit Tränen gesät und der Psalmist sagt: „Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten.“ Er hat den Sieg errungen, als Er sterbend Sein

Haupt neigte und ausrief: „Es ist vollbracht!“ Welche wunderbaren Bewegungen, welche außergewöhnlichen Vorgänge bezeugten, dass hier einer starb, wie keiner der heiligen Patriarchen der Urzeit; wie keiner der heiligen, frömmsten und hervorragendsten Propheten vor Ihm. Er starb nicht wie ein „Reformator ohnegleichen aller Zeiten“, für den Ihn die Ungläubigen noch halten; Er starb nicht wie einer der großen Propheten Israels, für den Ihn noch die gläubigen Juden gelten lassen.

Der heidnische Hauptmann bekannte unter dem Kreuz Jesu: „Wahrlich, dieser ist ein frommer Mensch und Gottes Sohn gewesen.“ Dadurch, dass Himmel und Erde sich in Bewegung setzten, die Erde erbebte, die Felsen zerrissen, die Gräber sich aufstapen und viel Leiber der Heiligen aufstanden und die Sonne ihren Schein verhielt, bezeugte Gott: Hier starb ein Heiland, ein Erlöser und Versöhner der ganzen Menschheit und der ganzen Schöpfung Gottes.

Hier starb der menschengewordene Sohn des ewigen Vaters, als das Lamm Gottes, welches der Welt Sünde trägt, von dem Er durch eine Stimme vom Himmel bezeugte: „Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe!“

Als einen solchen gab Gott Ihn uns und der ganzen Menschheit wieder, als den Fürsten des Lebens, als Sieger über Hölle, Tod und Teufel, und macht an Ihm die Verheißung aus Psalm 126,5 wahr: „Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten“. Er ist weinend hingegangen und säte den edlen Samen und kam wieder aus dem Grabe und brachte Seine Garben.

Klein war die Zahl derer, die der Vater Ihm vor Seinem Tode gegeben hatte, die Er Seine „Jünger“ nannte. Ihnen gab Er nach Seiner Auferstehung Auftrag und Vollmacht, hinzugehen in alle Welt, zu lehren alle Völker, zu taufen im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und sie halten zu lehren alles, was Er ihnen befohlen hatte.

Und sie haben in der Kraft des Lebens Jesu und erfüllt mit Seiner Liebe Seinen heiligen Namen und das herrliche Evangelium von unserer Erlösung und Versöhnung hinausgetragen in die Welt und als Augen- und Ohrenzeugen die großen Taten Gottes bekräftigt. Sie haben - gleich ihrem HErrn und Meister - ihr Leben nicht geliebt und sind mit vielen anderen treuen Knechten und Kindern Gottes unter vielen Qualen in den Märtyrertod gegangen. Sie sind auch hingegangen unter viel Verfolgung mit viel Weinen und haben den edlen Samen gesät, so dass jetzt mehr

als 500 Millionen Menschen auf Erden Seinen Namen tragen und zu Ihm aufblicken als zu ihrem Heiland und Erlöser.

Der ewige Vater hat aber Seinem Sohn durch den Propheten Jesaja (53,10-12) noch eine weitere Verheißung gegeben wie es dort heißt: „Wenn Er Sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat, so wird Er Samen haben und in die Länge leben, und des HErrn Vornehmen wird durch Seine Hand fortgehen. Darum, dass Seine Seele gearbeitet hat, wird Er Seine Lust sehen und die Fülle haben. Durch Seine Erkenntnis wird Er, mein Knecht, der Gerechte, viele gerecht machen; denn Er trägt ihre Sünden. Darum will ich Ihm große Menge zur Beute geben, und Er soll die Starken zum Raube haben, darum, dass Er Sein Leben in den Tod gegeben hat und den Übeltätern gleich gerechnet ist und Er vieler Sünde getragen hat und für die Übeltäter gebeten.“

Im Psalm 2, Vers 8 heißt es: „Ich will dir die Heiden zum Erbe geben und der Welt Enden zum Eigentum.“ Ihm hat der Vater darum einen Namen gegeben, der über alle Namen ist. Nach Seiner Verheißung sollen sich vor Jesu Namen die Knie aller derer beugen, die im Himmel, auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen sollen bekennen, „dass Jesus Christus der HErr sei, zur Ehre Gottes des Vaters“.

Ein frommer Dichter spricht so treffend von diesem Namen:

„Name voller Herrlichkeit, Name Jesus, groß und hehr; durch die Räume aller Zeiten ist kein solcher Name mehr.“

(Lied 35,1)

„O Name, der die Hölle schreckt, vor dem die Himmel schweigen, durch den die Toten auferweckt aus ihren Gräbern steigen.“

(Lied 38,2)

„Lasst uns denn die Knie beugen diesem Namen, groß und mild! Nimmer aus der Seele weichen soll uns mehr Sein heilig Bild, bis wir froh das Ziel erreichen in dem himmlischen Gefild.“

(Lied 35,5)

„O Name, sei gepriesen!“

Ihm konnte damals kein Siegel, kein Grab, kein Stein, kein Fels widerstehen. Auch der Unglaube aller Zeiten und der unaufhörliche Kampf gegen Seine Per-

son und gegen Sein Erlösungswerk bis in unsere Tage hinein, kann Ihn nicht verwischen, noch viel weniger verdrängen. Siegreich ist Er, und durch Ihn Seine Kirche, bisher geblieben, und so wird es auch in der Zukunft sein und bleiben. An Ihm wird nach Gottes Wort alles zerschellen. Und die Kirche? Mag sie auch noch in große Nöte kommen, sie hat von dem HErrn selbst die Verheißung: „Die Pforten der Hölle sollen die Kirche nicht überwältigen.“

Uns zum Trost bestätigt dies der HErr in der Offenbarung Sankt Johannis (7,9-10): „Ich, Johannes, sah, und siehe, eine große Schar, welche niemand zählen konnte, aus allen Heiden und Völkern und Sprachen, vor dem Stuhl stehend und vor dem Lamm, angetan mit weißen Kleidern und Palmen in ihren Händen, schrieten mit großer Stimme und sprachen: Heil sei dem, der auf dem Stuhl sitzt, unserm Gott, und dem Lamm.“ Da sehen wir den gewaltigen Sieg des HErrn in Seiner Kirche.

Was ist der Glaubensgrund der Kirche? Jesus, der Gekreuzigte!

Wer ist unsere und der Kirche Lebenskraft, wenn Leiden und Trübsale uns zaghaft niederbeugen, wenn alles um uns her zusammenbricht und wir matt und

müde zusammensinken wollen? Kein anderer als Jesus, der Gekreuzigte!

Fragend haben wir gesungen: „O Tod, wo ist dein Stachel nun, wo ist dein Sieg, o Hölle?“ Wer gibt uns, und wer kann uns nur die wahre Antwort geben? Jesus, der Gekreuzigte und Auferstandene! Er spricht in der Offenbarung Sankt Johannis (1,17-18): „Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige. Ich war tot; und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel der Hölle und des Todes.“ Als einen solchen haben wir Ihn durch Gottes Gnade erkannt und glauben an Ihn und folgen Ihm.

Aber wie sieht es um uns her aus? Sehen wir nicht die große Not unseres Volkes? Nicht nur durch die Sorgen des täglichen Lebens wird es bedrückt und zermürbt, sondern viel tiefer nagt die Not im Herzen des ganzen Volkes. Innerlich zerrissen, steht alles im Kampf gegeneinander. Der Feind sucht diese Uneinigkeit und Zerrissenheit auszunutzen und sät Misstrauen aus, untereinander und auch gegen jede Führung in Kirche, Staat und Berufsleben. Davon zeugen das Betragen und die Handlungsweisen untereinander und zueinander.

Zerstörung ist das Bild unserer Zeit. Der Psalmist sagt (137,7): „Rein ab, rein ab, bis auf ihren Boden!“

und (Ps. 2,3): „Lasset uns zerreißen ihre Bande und von uns werfen ihre Seile.“

Geliebte, haben wir doch offene Augen für unsere Zeit, und geben wir uns nicht falschen Hoffnungen hin. Fassen wir die Lage der Welt mit vollem Ernst auf. Sehen wir - als ein Volk Gottes - denn nicht ein schnelles Eilen Gottes in der Vollendung Seines Ratschlusses unter allem Brausen und Wogen unserer Zeit? Hören wir nicht durch alle Bewegungen der Zeit den Schrei dringen: „Ein Neues muss geschaffen werden“? Eine Sehnsucht nach dem Neuen dringt gewaltsam hindurch. Nur finden sie noch nicht den Mann dazu, um es auszurichten. Und die Zahl derer wird immer größer, die hoffnungslos und verzweifelt in ihre Zukunft blicken und ohne Aussicht auf ihr bestimmtes Ziel hin- und hertreiben.

Ist dies alles nicht eine große Not? Sollen wir, als ein gläubiges Volk, voll seliger und lebendiger Osterhoffnung, an dieser Not teilnahmslos vorübergehen? Wo ist das Mitleid des HErrn, als Er vor Jerusalem stand? Wo sind die Tränen, die Er weinte, bei denen, denen Er von Seinem Geist gegeben hat? Wo ist Seine Heilandsliebe, die durch Ihn ausgegossen ist in unsere Herzen? Wo ist das Hinuntersteigen mit unserem ganzen Ich, wie der HErr tat, und

den Kampf mit dem Verderben und mit dem Verderber aufnahm unter Flehen und Beten?

Diese Tränen und der damit verbundene Kampf mit Bitten und Gebet vor Gott um Hilfe und Errettung Seines Erbteils, - sie haben die Verheißung der „Freudenernte“.

Dies ist die Gesinnung, die der HErr an uns, in Seinem Werk, sucht, und die Er noch nicht in dem Maße an uns und bei uns findet. Darum redet Er durch Seinen Geist in den Gemeinden immer noch eindringlicher von einer Beugung, von einer Buße, von einem Gebrochensein vor Ihm, für uns und Sein ganzes Volk; damit Sein Volk, das umherirrt in der Verwirrung unserer Zeit, Ihn, den guten Hirten, finde; Ihn, den Heiland, den Erretter und Erlöser, der allein nur gesprochen hat: „Siehe, ich mache alles neu!“

Wenn wir dies unser Werk vor Ihm ausgerichtet haben, zum Segen für die ganze Kirche, so dass Er für uns sagen kann: „Es ist vollbracht!“, dann wird für unsere Entschlafenen der Auferstehungsmorgen anbrechen, unsere Verwandlung wird geschehen, und wir werden ausgerüstet zu dem neuen Werk in Auferstehungsleibern als des HErrn königliches

Priestertum. Dann wird auch unsere Freudenernte offenbar werden.

Diese Erde soll nicht für immer ein Feld des Unfriedens, ein Tal des Jammers und voll Geschrei der Empörer sein. Es wird alles neu werden. Die Erde, das Meer und der Himmel sollen voll werden von der Erkenntnis des HERRN und voll Seines Lobes. Dann werden die Geschlechter der Erde in Frieden beieinander wohnen, wie in einer Stadt, deren Mauern „Heil“ und deren Tore „Lob“ heißen. Aus dem Weinen des Abends wird die Freude des Morgens kommen, die ausklingen wird in den großen Lobgesang: „Heil sei dem, der auf dem Stuhle sitzt, unserm Gott und dem Lamm, das uns zu erlösen kam.“